

Lisa Marie Selitz, Sophie Stackmann

Perspektiven für die städtebauliche Denkmalpflege. Einführung in den Sammelband

Mit dem Sammelband *Wertzuschreibungen und Planungslogiken in historischen Stadträumen* wird jungen WissenschaftlerInnen die Möglichkeit gegeben, ihre Abschlussarbeiten im Masterstudiengang Denkmalpflege / Heritage Conservation an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg innerhalb der Reihe *Forschungen des Instituts für Archäologische Wissenschaften, Denkmalwissenschaften und Kunstgeschichte* einem größeren Publikum zugänglich zu machen. Den Anstoß für die Erstellung der vorliegenden Publikation gab Prof. Dr. Gerhard Vinken. Als Betreuer machte er den Vorschlag, eine Reihe herausragender und thematisch verwandter Masterarbeiten, die in den Jahren 2015 und 2017 erarbeitet wurden, in Form gekürzter Beiträge zu veröffentlichen. Alle AutorInnen danken ihm herzlich für seine Betreuung und sein Engagement. Weiterer Dank gilt dem IADK für die Aufnahme in die Reihe wie auch der Unterstützung durch das Bamberger Kompetenzzentrum Denkmalwissenschaften und Denkmaltechnologien. Als Herausgeberinnen möchten wir auch den AutorInnen für ihr Mitwirken und ihre Kooperation danken.

Die Aufsätze sollen zum besseren Verständnis der vielfältigen Phänomene, Bedeutungen und Gestaltungsansätze im Raum ‚Stadt‘ und der darin immanenten Rolle der Denkmalpflege beitragen. So knüpft die Publikation inhaltlich an der Aufarbeitung des Trends des Rückbesinnens auf historische Architekturen und städtebauliche Strategien der ‚Historisierung‘ an, wie sie schon in Carmen Enss‘ und Gerhard Vinkens Aufsatzband *Produkt Altstadt. Historische Stadtzentren in Städtebau und Denkmalpflege*¹ als Phänomen der „Stadtplanung zwischen Modernisierung und Identitätspolitik“² und Gerhard Vinkens Monographie *Zone Heimat. Altstadt im modernen Städtebau*³ nachgezeichnet wurden. Dies zeugt von einem Interessensschwerpunkt, der sich in den letzten Jahren erfolgreich in Bamberg etablieren konnte.

Obwohl die einzelnen Arbeiten des Sammelbands unabhängig voneinander entstanden, lassen sich Themenstränge ausmachen, die eine bereichernde inhaltliche Verschränkung sowie neue Perspektiven auf die städtebauliche Denkmalpflege zulassen. Dabei geht es sowohl um denkmalpflegerisches Handeln in Form

bewahrender oder gestaltender Eingriffe (Beiträge Just, Sedlmeyer, Stackmann) als auch um mögliche Konsequenzen ideeller und ökonomischer Inwertsetzung von historischen Stadträumen (Beiträge Selitz, Takahashi).

Der vorliegende Band konzentriert sich hierbei nicht nur auf die historischen Stadtzentren oder ‚typischen‘ Altstädte, sondern nimmt auch Wohngebiete, Themenarchitektur und die Großstädte Berlin und Hamburg mit in den Blick. Durch genaue Analysen von Beispielorten und Planungslogiken weisen die Beiträge auf die weniger offensichtlichen, zum Teil versteckten und alltäglichen Gestaltungstendenzen hin, die die historische Umwelt mitformen. Es zeigt sich, dass die intensive Analyse von historischen Beständen – seien es Einzelgebäude, Straßenzüge oder ganze Quartiere – ein gangbarer Weg sein kann, um übergeordnete theoretische Zusammenhänge nachvollziehbar herzustellen. Insofern eröffnet die Publikation weitere Spielfelder der historischen Stadtraumproduktion in Anschluss an die bestehende Forschung.

Die Beiträge in diesem Band

Georg Sedlmeyer beschreibt in seinem Beitrag die ‚Funktion der Kriegsschadenserfassung in der Wiederaufbauplanung‘ für Augsburg. Anhand umfangreicher Archivalien rekonstruiert er die historischen Umstände und analysiert, wie die Schäden des Zweiten Weltkriegs konkret erfasst wurden, welche Faktoren dabei eine Rolle spielten und wie die kartierten Zerstörungen den Wiederaufbau beeinflussten. Insbesondere die Unterscheidung in erhaltungswürdige und nicht erhaltungswürdige Strukturen wirkte sich auf die zum Teil parallelen, zum Teil zukünftigen Planungen auf, jenseits einer vermeintlich objektiven Schadenserfassung.

Fabian Just exemplifiziert anhand zweier Straßenzüge in Hamburg die Herstellung eines fiktiven Althamburg, lange nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges. Der Artikel arbeitet die unterschiedlichen Mechanismen heraus, die das Sehnsuchtsbild ‚Althamburg‘ in den 1960er Jahren wieder lebendig werden ließen. Angefangen bei Strategien der Ästhetisie-

rung reichen diese Mechanismen von der Kombination moderner wie historischer Versatzstücke vermeintlich Hamburger Architektur bis zur historischen Selbstvergewisserung.

Sophie Stackmann verfolgt die Aneignung der in den 1920er Jahren erbauten Bauhaussiedlung Dessau-Törten durch die BewohnerInnen seit ihrer Entstehungszeit. Die Veränderungsgeschichte der Siedlung wird detailliert rekonstruiert und in Bezug zu den sich wechselnden Einstellungen gegenüber der Bewertung der Architektur gesetzt. So steht die Anpassung an Wohnbedürfnisse oft ästhetischen Ansprüchen der Rückführung zum ‚Originalzustand‘ entgegen. Zugleich werden die Ergebnisse einer Befragung der BewohnerInnen vorgestellt, um zu skizzieren, auf welche Weise das institutionalisierte denkmalpflegerische Bewerten und Handeln mit der Wertschätzung und der Pflege der Häuser im Alltag übereinstimmen.

Johanna Takahashi greift das aktuelle Thema problematischer Gentrifizierungsprozesse in Berlin auf und geht einer möglichen Verbindung mit denkmalgeschützten Altbauten nach. Diesem äußerst komplexen Feld nähert sie sich über einer Beschreibung an, die mit der Entstehung der Mietskaserne beginnt. Sie spitzt das Thema auf den Umgang mit Altbauten in Ost- und Westberlin zu, indem sie Prenzlauer Berg und Kreuzberg als besonders ‚umkämpfte‘ Berliner Wohngegenden charakterisiert. Schließlich betrachtet sie die Faktoren der Gentrifizierung in den heutigen beiden Vierteln und versucht, sie mit der Denkmalpflegepolitik gestern wie heute in Beziehung zu setzen.

Lisa Marie Selitz setzt sich mit der Umgestaltung des Kurorts Bad Münstereifel zu einem städtischen Outlet Center auseinander. Sie erarbeitet die eingesetzten Strategien, um das neuartige Handelskonzept in den Denkmalbereich der Altstadt zu integrieren. Dabei werden die geschichtlichen wie rechtlichen Rahmenbedingungen – unter anderem das kommunale Satzungsrecht – vorgestellt und die aktuellen Veränderungsstrategien in historische Bezüge gesetzt. Außerdem stellt sie ihre Beobachtungen durch die Analyse des Verhältnisses von ‚Altstadt‘, ‚altstädtischen Bildern‘, Einzelhandel und Stadtentwicklung in einen gesamtdeutschen und internationalen Zusammenhang.

Wertzuschreibungen und Planungslogiken

Gemeinsame Fluchtpunkte der hier veröffentlichten Beiträge lassen sich in den Begriffen ‚Wertzuschreibungen‘ und ‚Planungslogiken‘ verorten. Die Plural-

setzung soll bereits darauf hinweisen, dass sowohl abstrakte Wertsetzungsprozesse als auch konkrete Planungslogiken in vielfältiger Art auf historische Stadträume Einfluss nehmen und von diversen Akteuren ausgehen können.

‚Planungslogiken‘ umschreiben für diesen Band, dass historische Stadträume immer auch Ergebnis gestaltender Eingriffe sind, die bestimmte Agenden verfolgen und womöglich auch ganz eigene Dynamiken entwickeln. So sind Städte dichte Räume, in denen zahlreiche Akteure innerhalb institutioneller und rechtlicher Rahmenbedingungen agieren, welche auf Planungsprozesse passiv oder aktiv einwirken. Die Denkmalpflege als solche unterliegt hierbei selbst unterschiedlichsten Planungslogiken, die sich aus der Verquickung formeller, informeller, akteursbezogener und hochgradig zeitbedingter Phänomene speist.

Die Grundlage der Etablierung von Planungslogiken in ‚historischen Stadträumen‘ ist jedoch zunächst, dass diesen bestimmte Werte zugeschrieben werden, die sie überhaupt erst als erhaltenswert und historisch kennzeichnen. Diese Zuschreibungen erfolgen sowohl von Seiten der Denkmalpflege innerhalb ihres gesetzlichen Auftrags, als auch von Seiten der Stadtplanung. Genauso wissen aber auch Bewohnerschaft, Tourismus oder Wirtschaft den ‚weichen Standortfaktor historischer Ort‘ durch eine Inwertsetzung für sich zu nutzen. Permanente Wertzuschreibungen und das Verfestigen bestimmter Erwartungshaltungen an die historische Stadt sind das Ergebnis dieser Aneignungsprozesse. Es lassen sich verschiedene Strategien identifizieren, die immer wieder und auf vielfältige Weise eingesetzt werden, das ‚Historische‘ erlebbar zu machen. Dazu gehören das Etablieren von Narrativen, der Aufbau historischer Kontinuitäten und nicht zuletzt die Ausformulierung bestimmter Ästhetiken. Die AutorInnen dieses Bandes widmen sich diesen vielschichtigen Phänomenen aus unterschiedlichen Blickwinkeln und können an prägnanten Beispielen zeigen, wie spezifische Aneignungsprozesse das Historische der Stadt konturieren.

Die personalen Kontinuitäten bei der Schadenskartierung des kriegszerstörten Augsburgs wirkten sich auf die Logiken der Kartierung und die Bewertung der Zerstörungen in nicht zu unterschätzender Weise aus (Beitrag Sedlmeyer). Im ‚Making‘ eines „erlebbar Mikrokosmos vorindustrieller Hamburger Architekturgeschichte“ (Beitrag Just, S. 69) offenbart sich das Potenzial der Wertsetzung für neugestaltete, altstädtisch anmutende Stadtlandschaften. Die kontinuierliche Nutzung durch die BewohnerInnen der Bauhaussiedlung Dessau-Törten bedingt eine ganz eigene Dynamik der Gestaltung und Wertzuschreibung, die

auch eine Herausforderung für die Begründung als Denkmal nach sich zieht (Beitrag Stackmann). In Berlin ist die Gentrifizierung historischer Stadtquartiere ein Prozess, der stark an politische wie ökonomische Planungslogiken gebunden ist (Beitrag Takahashi). Die Transformation der Altstadt von Bad Münstereifel zu einem Outlet Center erschließt den historischen Bestand als Investitionsraum und als Beispiel für Revitalisierungsstrategien (Beitrag Selitz). Des Weiteren zeichnet die Autorin Kontinuitäten bei Erhalt und Gestaltung des Stadtraums nach, welche Prozesse des Brandings und der Vermarktung verstärken können.

Die hier versammelten Beiträge können Anknüpfungspunkte dafür sein, städtisches Erbe und seine Rahmenbedingungen zu reflektieren sowie für die jeweilige Kontext- und Zeitgebundenheit zu sensibilisieren. Deutlich wird, dass die Aushandlungsprozesse und rechtlichen, planerischen wie personellen Begebenheiten maßgeblich für die Entwicklung der historischen Stadträume sind. Gerade die historische Perspektive auf diese Untersuchungsgegenstände hilft dabei, aktuelle Logiken zu hinterfragen und Anstöße zur Positionierung innerhalb des Themenfelds der städtebaulichen Denkmalpflege zu liefern.

Bamberg, Oktober 2018

- 1 Vgl. Enss, Carmen M. / Vinken, Gerhard (Hrsg.): Produkt Altstadt. Historische Stadtzentren in Städtebau und Denkmalpflege, Bielefeld 2016.
- 2 Siehe hier Vinken, Gerhard: Im Namen der Altstadt. Stadtplanung zwischen Modernisierung und Identitätspolitik: Ein Einführung in eine wechselhafte Geschichte, in: Vinken / Enss 2016, S. 9–26.
- 3 Vinken, Gerhard: Zone Heimat. Altstadt im modernen Städtebau (zugl. Habil. Bern, Univ., 2008), Berlin / München 2010.